

Erste Untersuchungsergebnisse

Stubbener Wolf ist identifiziert

Berliner Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung untersucht erschossenen Rüden



Im Berliner Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung werden regelmäßig tote Wölfe untersucht, die meisten landen als Opfer von Verkehrsunfällen auf dem Seziertisch (Archivbild).

LUISE BÄR

Beverstedt. Mitte Oktober stieß ein Spaziergänger auf einen toten Wolf, der in einem kleinen Wäldchen in Stubben-Elfershude lag. Der hinzugezogene Jagdpächter und die Polizei stellten bei einer ersten Inaugenscheinnahme Schussverletzungen fest. Der Kadaver wurde seinerzeit gesichert, in der Cuxhavener Kreisverwaltung zwischengelagert und sollte dann im Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) untersucht werden. Nun ist er dorthin weiter transportiert worden.

Mittlerweile bestätigte Raoul Reding, Wolfsbeauftragter der Landesjägerschaft Niedersachsen, dass eine parallel angeschobene genetische Untersuchung des Stubbener Wolfes im Senckenberg Institut für Wildtiergenetik in Gelnhausen bei Frankfurt abgeschlossen sei. Demnach handelt es sich um einen erwachsenen Wolf mit dem Genotyp GW1408m, dessen genetische Herkunft nicht zuzuordnen sei. Der Stubbener Jagdpächter Dieter Fricke vermutet, das Tier sei der Alpharüde des Rudels in Vollerode. Die Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf (DBBW) schreibt dem Fund allerdings dem Territorium Schiffdorf zu. Sie listete den illegal erschossenen Wolf zunächst als "Jährling", hat sich am Mittwoch dann korrigiert und schreibt nun von einem "Altwolf".

Suche nach Munition

Der tiefgefrorene Wolf sei am vergangenen Freitag beim IZW in Berlin eingetroffen, teilte Matthias Eichler, stellvertretender Pressesprecher des niedersächsischen Umweltministeriums, auf Nachfrage mit. Das IZW ist das deutschlandweite Referenzinstitut für ein Totfundmonitoring von Wölfen. Die Untersuchung verläuft nach festgelegtem Plan: Zuerst werde der Körper im Computer-Tomografen (CT) durchleuchtet, um virtuelle Röntgenaufnahmen aus dem Körperinneren zu erhalten. Dabei könne auch festgestellt werden, ob beispielsweise noch Munition in dem toten Tier stecke, schilderte IZW-Pressesprecher Steven Seed den Ablauf.

Anschließend werde die pathologische Untersuchung durchgeführt bei der Organe und Gewebe, Infektionshinweise oder auch der Mageninhalt untersucht werden. Weiter finde nach seinen Angaben eine weitere Gen-Untersuchung statt, die mit vorhandenen Gen-Analysen abgeglichen werde. So könne womöglich doch noch festgestellt werden, welchem Rudel der Wolf angehört habe. Bis die Ergebnisse und ein Bericht vorliegen, könnten zwei bis vier Wochen vergehen. Pro Jahr untersuche das IZW rund 100 Wölfe, die meisten seien Opfer des Straßenverkehrs geworden.

Das Thema Wolf wird federführend beim niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz Niedersachsen (NL-WKN) mit seinem eingerichteten „Wolfsbüro“ bearbeitet. Auch wenn der Wolf seit diesem Frühsommer im niedersächsischen Jagdgesetz aufgenommen wurde, darf er nicht geschossen werden. Denn er steht unter ganzjähriger Schonzeit und zählt hierzulande zu den besonders streng geschützten Arten, die Tötung stellt eine Straftat dar. Dementsprechend wurde die Stubbener Wolfstötung zur Anzeige gebracht und die Polizei ermittelt. Neue Erkenntnisse kann sie bislang noch nicht vermelden.

ZUR SACHE

Deichverband informiert

Der Deichverband Osterstader Marsch lädt die Anwohner der deichnahen Ortschaften Rade, Schwanewede, Wurthfleth, Rechtebe, Wersabe, Offenwarden, Sandstedt und Rechtenfleth zu einer Informationsveranstaltung zum Thema „Wolf und Deich – wolfsabweisender Zaun am Weserdeich, Einsatz von Herdenschutzhunden und Deichschäfereien“ ein. Termin ist Mittwoch, 23. November, um 18 Uhr im Saal der Gaststätte Weiderhof, Lindenbruchstraße 16 in Rechtenfleth. Zusammen mit Vertretern des niedersächsischen Umweltministeriums, des Landesamtes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), der niedersächsischen Landwirtschaftskammer, den Deichschäfern und dem Verband kann gemeinsam diskutiert und von Erfahrungen berichtet werden.
